

*

Murrhardt für Leib und Seele. 393 altbewährte Rezepte. Hrsg. vom Kochbuchteam, Carmen Dück. [ca. 1995] 398 ungez. S.

Die Murrhardter Pfarrfrau Carmen Dück hat zusammen mit einem „Kochbuchteam“ fast 400 Rezepte bodenständiger und weniger bodenständiger Rezepte herausgegeben. Dabei ist das „Kochbuchteam“ äußerst ökonomisch vorgegangen und hat die teils mehr oder weniger professionell maschinenschriftlich, oft aber auch handschriftlich eingereichten Rezepte einfach wie sie waren als Druckvorlagen genommen. Man hat also im Grunde eine Art gedruckten Zettelkasten. Das einzige, was das „Kochbuchteam“ getan hat, war die Rezepte nach Themen zu ordnen (Suppen, Nudeln, Rund ums Fleisch, Quer durch den Gemüsegarten usw.) Schade nur, dass jegliche bibliographische Angaben fehlen – aber es ging ja nicht um Bibliotheksspezifisches, sondern „nur“ um das Essen. Offenbar ist das Buch gut angekommen, denn es ist längst vergriffen.

Gerhard Fritz

Remshalden

Buocher Hefte Nr. 21, hrsg. v. Heimatverein Buoch. Remshalden: Hennecke, 2001, 80 S.

Der rührige Buocher Heimatverein bringt mit der hier anzuzeigenden Veröffentlichung bereits sein 21. Heft heraus. Der umfangreichste Beitrag dieses Heftes stammt von Karl Apel und beschäftigt sich mit dem Verhältnis Buochs zum Waiblinger Stadtwald. Dabei nimmt Apel Bezug auf ein unveröffentlichtes Skript des früheren Waiblinger Stadtarchivars Wilhelm Glässner (nicht: Gläsner!) sowie auf mehrere ältere Veröffentlichungen. Es wird nicht ganz klar, inwieweit in der ausgesprochen gründlichen Untersuchung selbst Quellen ausgewertet wurden. Es erstaunt auch, dass die grundlegende, im Jahre 2000 in Waiblingen erschienene Veröffentlichung von Rudolf Kiess zum Waiblinger Stadtwald nicht herangezogen wurde. Nach dem Beitrag Apels befasst sich auch Helmut Weishaars Aufsatz „Unser Wald im Wandel der Zeit“ und Theo Wolfs Bericht über die „Sonderausstellung Buoch und der Waiblinger Stadtwald“ mit einem forstwirtschaftlichen Thema. In völlig andere Bereiche führt Apels Aufsatz über den ehemaligen Pfarrhof in Buoch und Manfred

Henneckes „Naturkundliche Beobachtungen 1998–2000“. Ein kurzer Rückblick und Ausblick von Apel und Wolf beschließen das informative Heft.

Gerhard Fritz

Winnenden

Winnenden gestern und heute: Lebenswege zwischen Steinzeit, Kindheit und Ewigkeit. Schriftl.: Sabine Beate Reustle. Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur 2001 (= Veröffentlichungen des Stadtarchivs/Stadt Winnenden, Bd. 8), 240 S., zahlr. Abb.

Wie der Titel bereits ahnen lässt, erwarten den Leser auch in dieser Ausgabe von „Winnenden gestern und heute“ wieder interessante und sehr unterschiedliche Einblicke in die Winnender Geschichte. So dehnte der archäologische Arbeitskreis im Heimat- und Kunstverein Backnang auf Anregung der Winnender Stadtarchivarin Sabine B. Reustle sein Forschungsgebiet auf den Winnender Raum aus und entdeckte zahlreiche Spuren der frühen Menschheits- und Siedlungsgeschichte, die Heiner Kirschmer in diesem Band erstmals in kompakter Form darstellt. Zwei kirchenhistorische Beiträge befassen sich mit der Kirche Sankt Bartholomäus in Hertmannsweiler und dem Jakobusaltar in der Winnender Schlosskirche, dessen einzelne Segmente Maria Käss sehr detailliert und fundiert beschreibt. Der ausführlichste Beitrag stammt jedoch aus der Feder von Sabine B. Reustle und behandelt die Geschichte der Winnender Kindergärten in den Jahren 1849 bis 1949. Gedacht als eine „Art nachträglicher Ausstellungskatalog“ zu einer Ausstellung, die vom 6. bis 24. November 2000 im Foyer des Winnender Rathauses gezeigt wurde, besticht der Beitrag neben der Beschreibung der Rahmenbedingungen und biographischen Darstellungen der Kindergärtnerinnen v. a. durch die Vielzahl der historischen Photos. Es ist schon erstaunlich, wie viele Aufnahmen in Privathaushalten aufgestöbert und dann zusammengetragen werden konnten. Das Winnender Beispiel zeigt, dass sicher auch in anderen Städten und Gemeinden noch viele „Schätze“ dieser Art auf ihre Entdeckung warten. Ein Beitrag zur Geschichte der Landjäger in Winnenden 1807–1945 sowie die Winnender Chronik der Jahre 1998 und 1999 runden den gelungenen Band ab.

Bernhard Trefz